

Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz, Gurk-Klagenfurt

Marienschiffsprozession 15. August 2017

1. Station: Klagenfurt

Mit großer Freude begrüße ich Sie alle hier bei der Schiffsprozession – heuer im Jahr 2017, in dem wir 100 Jahre Marienerscheinungen in Fatima feiern. Vor 100 Jahren ist die Gottesmutter drei Kindern erschienen und hat ihnen eine prophetische Botschaft gesagt. Sie hat gesagt, dass die Welt das Gebet zur Öffnung der Herzen auf Gott hin braucht. Sie hat ihnen aber auch gesagt, dass ein Mann in Weiß verletzt wird.

Auf die Frage: "Ist die Hauptperson der Vision der Papst?", antwortet Schwester Lucia sofort mit Ja und erinnert daran, dass die drei Hirtenkinder sehr betrübt waren über das Leiden des Papstes und das Jacinta wiederholte: "Coitadinho do Santo Padre, tenho muita pena dos pecadores!" ("Armer Heiliger Vater, ich muß viel leiden für die Sünder!"). Schwester Lucia fährt fort: "Wir wußten den Namen des Papstes nicht; die Dame hat uns den Namen des Papstes nicht gesagt; wir wußten nicht, ob es Benedikt XV. war oder Pius XII. oder Paul VI. oder Johannes Paul II., aber es war der Papst, der litt und auch uns leiden ließ".

Was den Abschnitt anbelangt, der vom weißgekleideten Bischof handelt, d.h. vom Papst - wie die Hirtenkinder die "Vision" sofort wahrnahmen -, der tödlich getroffen zu Boden fällt, so teilt Schwester Lucia voll die Feststellung des Papstes: "Es war eine mütterliche Hand, die die Flugbahn der Kugel leitete und der Papst, der mit dem Tode rang, blieb auf der Schwelle des Todes stehen" [1981](JOHANNES PAUL II., Meditation mit den italienischen Bischöfen aus dem Poliklinikum Gemelli, 13. Mai 1994).¹

Immer dann, wenn die Kirche und die Welt in Bedrängnis sind, ist die Frau aus Nazareth als Fürsprecherin zur Stelle. Wenn die Welt heute in Bedrängnis ist, dann sind wir gefragt, zur Gottesmutter aufzuschauen, uns mit ihr auf den Weg zu machen.

¹ Kongregation für die Glaubenslehre. Die Botschaft von Fatima

Sie kennen viele Bedrängnisse aus Ihrem persönlichen Leben. Sie kennen viele Nöte der Menschen in Ihrer Umgebung. Wir wissen um die Not unserer Welt und Gesellschaft, die vielen Orte der Aggression und der Wut, der Konflikte und der kriegerischen Auseinandersetzung.

Wir wissen um die Schreie der Menschen auf der Flucht, der unzähligen Frauen und Männer, Kinder und Jugendlichen, die sich auf den Weg machen, ihre Heimat zu verlassen. Unsere Welt braucht heute ganz besonders die Zuwendung der Muttergottes.

Deshalb machen wir uns auf den Weg, schauen wir auf die Mutter der Kirche und rufen sie als Fürsprecherin und Helferin an.

All Ihre Anliegen sind hereingenommen in unser Gebet und werden auf den Weg über den See der Frau anvertraut, deren Hilfe die Welt retten kann - eine Wallfahrt und ein Weg großer Hoffnung, eine Wallfahrt hundert Jahre nach den Erscheinungen in Fatima, im großen Jahr der Erinnerung, dass Gott mit den Menschen ist.

Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz, Gurk-Klagenfurt

Marienschiffsprozession 15. August 2017

2.Station: Krumpendorf

Mein großer Wunsch für diese Schiffsprozession ist der: Mögen alle, die heute mitfahren, um die Gnade beten, Maria mehr lieben zu können. Möge jede und jeder, der heute mit ist, am Ende dieser Wallfahrt sagen: „Jetzt liebe ich Maria, die Mutter Jesu, noch mehr als vorher.“

In Russland gibt es eine Darstellung: „Maria von der Heimholung Adams“. Damit ist natürlich ein Heimholen des Menschen in die Liebenswürdigkeit Gottes hinein gemeint. Gerade der Mensch von heute, der so in der Technik, in der Welt der Maschinen, in der Welt des Internets, in der Welt der Massenmedien, in der Welt der Industrie zu Hause ist, sollte heimgeholt werden – heimgeholt in die Liebenswürdigkeit der Mutter Jesu, jener Frau, in der die Schöpfung ja gesagt hat, dass Gott in das Leben des Menschen eintreten kann.

Ein großer Leitsatz aus der heutigen Wallfahrt möge lauten: Was Maria ist, müssen wir werden.

Maria ist eine Glaubende, an der wir ablesen können, wie glauben geht. Maria ist empfänglich für Gott. Sie nimmt das an sie ergehende Wort Gottes auf. Sie stellt es in ihr Leben. Sie bedankt es. Sie setzt es um. Maria zeigt uns eine unbedingte Verfügbarkeit und ungeteilte Hingabe. Dabei dürfen wir sehen, dass sie nicht als isoliert Einzelne glaubt, sondern sie ist eingebettet im Volk Gottes, für das sie steht.

Maria ist diejenige, die von der Schöpfung her Antwort gibt auf dieses Ja Gottes zu den Menschen. Maria ist das große Echo der Menschheit auf die Liebeszuwendung Gottes zu den Menschen.

Papst Franziskus sagte in Fatima am 12. Mai 2017:

„Jedes Mal, wenn wir auf Maria schauen, glauben wir wieder an das Revolutionäre der Zärtlichkeit und der Liebe. An ihr sehen wir, dass die Demut und die Zärtlichkeit nicht Tugenden der Schwachen, sondern der Starken sind, die nicht andere schlecht zu behandeln brauchen, um sich wichtig zu fühlen. [...] Diese Dynamik der Gerechtigkeit und der Zärtlichkeit, des Betrachtens und des Hingehens zu den anderen macht Maria zu einem kirchlichen Vorbild für die Evangelisierung“ (Evangelii gaudium, 288). Möge jeder von uns mit Maria zu einem Zeichen und Sakrament der Barmherzigkeit Gottes werden, des Gottes, der immer vergibt und alles vergibt.

Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz, Gurk-Klagenfurt

Marienschiffsprozession 15. August 2017

3.Station: Pörtschach

Wir sind heuer unterwegs mit dem Schiff und der Statue von Fatima, 100 Jahre nachdem sich die Gottesmutter den Kindern Francisco, Jacinta und Lucia gezeigt hat und ihnen jenes prophetische Wort mitgegeben hat, dass die Welt eine Neuausrichtung braucht, eine innere Öffnung auf Gott hin.

Am 13. Juli 1917 bei der dritten Erscheinung sagte die Gottesmutter:

„...ich komme mit der Bitte, Russland meinem Unbefleckten Herzen zu weihen... wenn meine Bitte erhört wird, soll Russland sich bekehren und soll Frieden sein.“

Kinder haben damals diese Botschaft weitergesagt und viele Menschen haben im Hinblick zu dieser Frau in Weiß Hoffnung geschöpft, dass die Welt zum Frieden kommt.

Wir können die Zukunft nicht wirklich vorhersagen. Wenn wir über die Zukunft nachdenken, sind unsere Horizonte durch Ideologien und Gesellschaftssysteme beschränkt. Wir suchen aus den vergangenen Ereignissen und betrachten sie als alternative Zukunft. Wir müssen heute phantasievoller über unsere Zukunft nachdenken. Es genügen heute nicht Prophezeiungen eines einzigen Szenarios, sondern wir müssen die Möglichkeiten viel breiter sehen, die auf die Menschheit zukommen.

Wir wissen nicht, wie der Arbeitsmarkt, die Familie, die Ökologie in den nächsten Jahrzehnten aussehen wird. Wir wissen auch nicht, welche Wirtschaftssysteme oder politischen Strukturen die Welt beherrschen werden. Die Welt verändert sich schneller als je zuvor und wir werden von unglaublichen Mengen an Daten, Ideen, Versprechungen und Bedrohungen überschwemmt. Die Menschen überlassen nicht zuletzt deshalb, weil sie mit der Datenflut nicht mehr zurechtkommen, die Macht dem freien Markt.

In der Vergangenheit hat die Zensur dadurch funktioniert, dass der Informationsfluss blockiert wurde. Im 21. Jahrhundert bedeutet Zensur, die

Menschen mit irrelevanten Informationen zu überschwemmen. Die Menschen wissen einfach nicht, worauf sie achten sollen und vergeuden ihre Zeit oft damit, sich mit Nebenaspekten zu beschäftigen. In früheren Zeiten bedeutete Macht, Zugang zu Daten zu haben. Heute bedeutet Macht, zu wissen, was man ignorieren kann.

Worauf von all dem, was in unserer chaotischen Welt geschieht, sollten wir uns also konzentrieren? Unser Leben ist mehr als Datenverarbeitung. Wir haben unheimlich viel Intelligenz, die wir im Internet abrufen können. Aber wenn sich die Intelligenz von unserem Bewusstsein abkoppelt, ist die Frage, was aus unserer Welt wird. Was wird aus uns, wenn der Computer uns besser kennt als wir uns selber? Was wird, wenn es keine Wunder mehr gibt?

Suchen wir die Wunder des Lebens.

Die Schriftstellerin Christa Wolff - aus der ehemaligen atheistischen DDR - schreibt:

„Sogar auf Wunder gefaßt zu sein, hatten wir verlernt. Wir hoffen im Gegenteil auf den Bestand der Zufälle. (...) Wenn es Wunder gab, war dies eins, aber die rechte Art, es aufzunehmen, war uns auch abhanden gekommen. Wir ahnten kaum, dass man einem Wunder anders als mit halben Sätzen, mit spöttischen Blicken gegenüber treten kann.“

Maria glaubte an das Wunder des Lebens und sagte Ja. Durch Sie, eine Frau ist eine neue Ordnung, welche die Machtverhältnisse herausgefordert hat entstanden und es begann eine messianische Zukunft durch die Zustimmung einer Frau. Muttergottes von Fatima, bitte für uns.

Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz, Gurk-Klagenfurt

Marienschiffsprozession 15. August 2017

4.Station: Velden

Zeitgeistforscher sagen: Mensch du genügst nicht. Viele Unternehmen versuchen ihre Produkte auf den Markt zu bringen mit der Werbestrategie, dass den Menschen gesagt wird: „Du genügst nicht, wenn du dieses oder jenes nicht hast, wenn du das oder jenes nicht kaufst. Du genügst nicht, wenn du nicht am Zeitgespräch teilnimmst. Du genügst nicht, wenn du nicht das neueste Handy hast. Wenn du eine bestimmte Marke eines Handys hast, dann wird dir gesagt, dass du die Zukunft bist und dazugehörst.“

Wäre das nicht auch ein Ansporn für uns Christen zu sagen, dass wir mit unserem Lebensprogramm zur Zukunft gehören? Mit unserem Schöpfungsprogramm gestalten wir die Welt. Trauen wir uns zu, zu sagen: We challenge die future – als Christen, als Menschen, die die Gewissheit haben, dass sie geliebt sind.

Es ist der Kern unserer Religion, dass uns gesagt wird: Mensch, du bist geliebt, vor jeder Leistung, trotz aller Schuld. Du bist geliebt. Jeder Mensch ist geliebt.

Unlängst sagte ich das. Da kam ein Mann auf mich zu und sagte: „Herr Bischof, das hat mir sehr gut getan, denn jetzt weiß ich, dass mein Sohn, der so anders lebt als ich, von Gott geliebt ist.“

Die Botschaft der Bibel sagt: „Gott sucht den Menschen.“

Schon im Paradies fragte Gott den Adam: „Mensch, wo bist du?“

Immer ist Gott auf der Suche nach dem Menschen. Nicht, um ihn an den Pranger zu stellen, sondern um ihm zu sagen: „Du bist geborgen und getragen.“ „Ich kenne ihr Leid“, sagte Gott, als das Volk die Mühe des Auszugs aus Ägypten auf sich nimmt. Ich kenne ihr Leid. Ich bin herabgestiegen. Jesus sagt: „Lernt von mir, denn ich bin sanftmütig und demütig.“

Selbst als sie ihn am Kreuz festnageln, lässt er nicht aus, die Welt mit festgenagelten Armen zu umarmen und dem Menschen neben sich zu sagen: „Heute noch wirst du mit mir im Paradiese sein.“

Da Jesus die Liebe seines Gottes über den Tod hinaus erfahren hat, wissen wir, dass wir in diesem Leben und über den Tod hinaus bis ins ewige Leben hinein von unserem Gott geliebt sind. Seitdem wissen wir, dass der Tod das Sterben beendet, aber nicht das Leben. Das ist die Grundbotschaft der Hoffnung der Christen. Mensch, du bist mit deinem Leben, so begrenzt und schwach, so glücklich und erfolgreich es ist, von deinem Gott für immer angenommen.

Papst Franziskus sagte am 12. Mai 2017 in Fatima:

Von Maria an der Hand genommen und unter ihren Augen können wir mit Freuden das Erbarmen des Herrn besingen. Wir können sagen: Meine Seele singt für dich, mein Herr! Die Barmherzigkeit, die du allen deinen Heiligen und dem ganzen gläubigen Volk erwiesen hast, ist auch zu mir gelangt. Aufgrund meines stolzen Herzens verrannte ich mich in meinem Ehrgeiz und meinem Eigenwillen, ohne jedoch irgendeinen Rang zu erlangen, mein Herr! Die einzige Möglichkeit erhöht zu werden, ist diese: dass deine Mutter mich auf den Arm nimmt, mich mit ihrem Mantel bedeckt und mich an dein Herz legt. So sei es!

Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz, Gurk-Klagenfurt

Marienschiffsprozession 15. August 2017

5.Station: Maria Wörth

Manchmal hört man Menschen sagen: „Da hilft nur noch beten.“

Ist Beten ein letztes Aufbäumen vor der völligen Ohnmacht, wo man nichts mehr tun kann? Gilt das Wort von Reinhold Schneider aus dem Jahre 1936, das 1941 veröffentlicht wurde?

*Allein den Betern kann es noch gelingen Das Schwert ob unsern Häuptionen
aufzuhalten Und diese Welt den richtenden Gewalten Durch ein geheiligt Leben
abzuringen.*

*Denn Täter werden nie den Himmel zwingen: Was sie vereinen, wird sich wieder
spalten, Was sie erneuern, über Nacht veralten, Und was sie stiften, Not und
Unheil bringen.*

*Jetzt ist die Zeit, da sich das Heil verbirgt, Und Menschenhochmut auf dem
Markte feiert, Indes im Dom die Beter sich verhüllen,*

*Bis Gott aus unsern Opfern Segen wirkt Und in den Tiefen, die kein Aug‘
entschleierte, Die trockenen Brunnen sich mit Leben füllen.*

Beten ist niemals Grenzfall oder nur Grenzfall im Leben, sondern die Musik im Alltag.

Paulus schreibt den Thessalonichern: „Betet ohne Unterlass.“ (1Thess 5,17).

Freilich gibt es immer auch die Einwände, dass Menschen sagen: „Der Mensch soll endlich von seiner Vernunft Gebrauch machen und endlich aufhören, um göttliche Hilfe zu bitten.“ Solche Einwände sind ernst zu nehmen. „Not lehrt Beten“, sagen wir. Aber wieso nicht auch Glück?

Romano Guardini schrieb: „Immerfort empfangen Sie mich aus Ihrer Hand. Das sind meine Wahrheit und meine Freude. Immerfort blickt mich Ihr Auge an und ich lebe aus Ihrem Blick, du mein Schöpfer und mein Heil.“

Beten gehört in die Mitte des Lebens, denn wir sagen ja auch: „An Gottes Segen ist alles gelegen.“ Beten ist eine Weltmacht, die Mauern zum Einsturz bringen kann. Beten ist der Ort, wo Gott im Menschen wirkt. Wie sich das Gebet erfüllt und wo es seine Kraft zeigt, das bleibt in Gottes Freiheit.

Christlich wird das Beten im Vater Unser deutlich, wenn wir sagen: „Dein Name, dein Reich, dein Wille.“ Darin sind dann auch die Bitten in unseren Alltagsangelegenheiten aufgehoben.

Jesus hat in Gethsemane gerufen: „Nicht mein Wille, sondern der deine geschehe. Lass den Kelch an uns vorübergehen.“

Gott ist in Gebetskämpfen gegenwärtig wie nirgends sonst. Alles Bittgebet richtet sich dann nur auf eines: „Sei du der, der du bist: Gott für uns.“ Das macht frei für neue Möglichkeiten, die sich dann erst zeigen.

Die Gottesmutter hat in Fatima den Kindern gesagt: „Betet.“ Das Gebet hat sich als Weltmacht erwiesen. Wenn wir beten, ist nichts unmöglich. Beten ist Atemholen der Seele. Wenn wir nicht mehr atmen, sind wir tot. Wenn wir nicht mehr beten, sind wir nicht mehr lebendige Menschen, die Gott als sein Ebenbild geschaffen hat. Atmen wir uns hinein durch unser Gebet in die Liebenswürdigkeit unseres Gottes.

Jubiläumsgebet der Weihe an die Gottesmutter in Fatima

Erscheinungskapelle, Fatima, Freitag, 12. Mai 2017

GEBET VON PAPST FRANZISKUS

Königin des Rosenkranzes von Fatima!

Gib, dass wir dem Beispiel der seligen Francisco und Jacinta folgen
und aller, die sich der Verkündigung des Evangeliums weihen.

So werden wir jeden Pfad beschreiten,
auf allen Wegen pilgern,
alle Mauern niederreißen
und jede Grenze überwinden,
wenn wir zu den Peripherien hinausgehen
und die Gerechtigkeit und den Frieden Gottes kundtun.

In der Freude des Evangeliums werden wir die in Weiß gekleidete Kirche sein
mit den Gewändern, die im Blut des Lammes rein gewaschenen wurden, das
auch heute vergossen wird in den Kriegen, welche unsere Welt zerstören.
Und so werden wir wie du Abbild der Lichtsäule sein,
welche die Wege der Welt erleuchtet,
die allen kundtut, dass Gott existiert, dass er da ist,

Sei begrüßt, Mutter des Herrn,
Jungfrau Maria, Königin des Rosenkranzes von Fatima!
Gesegnet unter allen Frauen,
bist du das Bild der in österliches Licht gekleideten Kirche,
bist du der Stolz unseres Volkes,
bist du der Triumph über die Anstürme des Bösen.

Verheißung der erbarmenden Liebe des Vaters,
Lehrerin in der Verkündigung der Frohen Botschaft des Sohnes,
Zeichen des brennenden Feuers des Heiligen Geistes,
lehre uns in diesem Tal der Freuden und Schmerzen
die ewigen Wahrheiten, die der Vater den Kleinen offenbart.

Zeige uns die Kraft deines Schutzmantels.

In deinem Unbefleckten Herzen
sei die Zuflucht der Sünder
und der Weg, der zu Gott führt.

Vereint mit meinen Brüdern und Schwestern
in Glaube, Hoffnung und Liebe,
vertraue ich mich dir an.

Vereint mit meinen Brüdern und Schwestern
weihe ich mich Gott durch dich,
o Jungfrau des Rosenkranzes von Fatima.

Vom Licht umhüllt, das aus deinen Händen zu uns strahlt,
werde ich schließlich den Herrn in alle Ewigkeit verherrlichen.
Amen.